

Jonas Hassen Khemiri: „Die Schwestern“

Schweden-Blues

Von Dirk Fuhrig

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 21.07.2025

Erwachsenwerden zwischen Stockholm, Tunis und New York. Der schwedische Schriftsteller Jonas Hassen Khemiri schildert in „Die Schwestern“ die verschlungenen Biografien von Jugendlichen aus zwei Familien, sich im Laufe der Jahrzehnte immer wieder begegnen. Ein berauschendes Leserlebnis.

Ina, Evelyn und Anastasia – das sind die drei Schwestern der Familie Mikkola. Sie wohnen in unmittelbarer Nachbarschaft der Familie Khemiri in Stockholm. Jonas Khemiri, der Autor, tritt als Ich-Erzähler in diesem Roman auf, der allerdings nur so tut, als sei er autobiografisch.

Die beiden Familien haben zwei Dinge gemeinsam: Jeweils ein Elternteil stammt aus Tunesien, bei den Mikkolas die Mutter, bei den Khemiris der Vater. Der viel beschworene „Migrationshintergrund“ spielt in diesem sich weitläufig verästelnden und doch so dichten, präzisen Romans aber nur eine untergeordnete Rolle. Gesellschaftliche Fragen werden nur angetippt, vor allem geht es um die persönliche Entwicklung des Ich-Erzählers und der weiteren Protagonisten.

Denn obwohl Jonas als Kind und Jugendlicher mit den drei Mädchen aus der Nachbarschaft nur wenig Kontakt hatte und er auch keine amourösen Gefühle hegte, verspürt er ein unbändiges Interesse für alles, was den Mikkolas im Laufe der Jahre zustoßen wird.

Das Buch spielt in Teilen in der Zukunft

Von wilden Clubnächten in Stockholm führt diese Millenniums-Saga, die am 31. Dezember 1999 beginnt und bis ins Jahr 2035 reicht, nach Tunis und zu einem angeblichen Fluch, mit dem die Familie belegt worden sein soll, bis nach New York.

Das ist das Sehnsuchtsziel des Ich-Erzählers. Und auch ein magischer Ort für die Mikkola-Schwester, denn eine Familien-Legende besagt, dass einer ihrer Vorfahren beim Bau des Rockefeller-Centers beteiligt gewesen sei.

Eine der Schwestern will Schauspielerin werden, die andere schuffet bis zum Burn-out als erfolgreiche Managerin, die dritte etabliert sich mit Mann und Kind. Es sind Biografien eher durchschnittlicher Menschen in wirtschaftlich einigermaßen abgesicherten Verhältnissen, die

Jonas Hassen Khemiri

Die Schwestern

Aus dem Schwedischen von Ursel Al-
lenstein

Rowohlt Verlag

736 Seiten

26,00 Euro

trotz aller Hochs und Tiefs letztlich geräuschlos und ein bisschen fatalistisch durch die Jahre schlittern.

Der Roman ist – trotz Abschweifungen – gut strukturiert

Wünsche, Träume, Erinnerungen, Fantasien lässt der Autor in einem herrlich unterkühlten Erzählton ineinanderfließen. Ein bitter-süßer Blues weht durch die schwedische Vorstadt, in der die Geschichte ihren Anfang genommen hat. Ein Sound, so melancholisch wie Anton Tschechows „Drei Schwestern“ – an die der Romantitel unwillkürlich denken lässt.

Jonas Hassen Khemiri, 1978 als Kind einer schwedischen Mutter und eines tunesischen Vaters in Stockholm geboren, wurde mit seinem Roman „Die Vaterklausel“ auch international bekannt. Es ist verblüffend, wie gut es ihm hier erneut gelingt, die auseinanderstrebenden Lebenswege seiner Figuren – sich selbst als ich-erzählender Autor eingeschlossen – in diesem trotz aller Abschweifungen straff strukturierten Text stets wieder zusammenzuführen.

Die Themen unserer Gegenwart

Migration, #Metoo, Covid-Krise, familiäre Tragödien, Depressionen – die Zeitläufte, persönliche und gesellschaftliche Krisen tröpfeln wie selbstverständlich in dieses Panorama des beginnenden 21. Jahrhunderts hinein. Realität und Fiktion, autobiografische Bruchstücke und romaneske Fabulierlust überlagern sich, führen immer wieder zu überraschenden Pointen.

Khemiri ist ein großartiger Stilist. Er hat eine unvergleichlich anziehende Art zu schreiben, die auch in Ursel Allensteins Übersetzung spürbar ist. Er verknüpft seine Sätze in einer Mischung aus Lakonie und Leichtigkeit, lässt scheinbare Nebensächlichkeiten, bedeutungslose Alltagsgesten nachlässig in seinen Erzählstrom einfließen. Untergründig pulsiert über mehr als siebenhundert Seiten hinweg eine vorantreibende Spannung. Ein berauschendes Leseerlebnis. Dieser schwedische Sprachmagier ist eine Entdeckung für die Gegenwartsliteratur.